№ 135. Mittwoch, den 13. Juni 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in d.. Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

208. Sitzung vom 11. Juni, 12 Uhr.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky, Nieberding, später noch der Reichskanzler.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Abgg. Albrecht und Gen. (Soz.):

„Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß der Bundesstaat Anhalt durch das Gesetz vom 16. April 1899, der Bundesstaat Reuß j. L. durch ein von der Regierung vorgelegtes, vom Landtage angenommenes Gesetz, betreffend die Bekämpfung des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter, und die Regierung des Bundesstaates Lübeck durch Verordnung vom 24. April 1900 Bestimmungen getroffen haben, welche a) teilweise das durch § 152 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich eingeführte Koalitionsrecht der Arbeiter einschränken, b) teilweise Einwirkungen auf den Willen anderer Personen entgegen den Bestimmungen des 7. und 8. Abschnittes des Strafgesetzbuches, des Art. 4 Nr. 13 der Reichsverfassung und der §§ 2, 5 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch unter Strafe stellen, c) teilweise im Widerspruche zu § 888 der Zivilprozeß-Ordnung für das Deutsche Reich die dort verbotene Durchführung eines zivilrechtlichen Anspruches auf Fortsetzung eines Dienstverhältnisses mittels Zwangsmaßregeln landesrechtlich einführen, und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu thun, gegenüber diesen Bundesstaaten den Reichsgesetzen Geltung zu verschaffen?"

In der Begründung derselben legt

Abg. Stadthagen (Soz.) dar, daß diese bundesstaatlichen Gesetze und Verordnungen mit den Reichsgesetzen in Widerspruch stehen. Aus Aeußerungen in den Landtagen gehe hervor, daß damit direkt eine Umgehung der Reichsgesetze beabsichtigt sei. Es liege die Gefahr vor, daß auch andere Bundesstaaten das Beispiel von Anhalt, Reuß j. L. und Lübeck nachahmen könnten. Speziell in Preußen arbeiteten ja die Konservativen sehr eifrig auf den Erlaß eines ähnlichen Gesetzes hin. Der Grundsatz, daß Reichsgesetz vor Landesgesetz gehe, müsse unbedingt überall als maßgebend anerkannt werden. Die Nichtachtung der Reichsverfassung insbesondere, auch wenn dieselbe nicht beschworen sei, müsse wie eine Art Meineid angesehen werden. Die in der Interpellation angeführten Gesetze verletzen die Freizügigkeit und das Koalitionsrecht, sie enthielten schwere Eingriffe in die persönliche Freiheit.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Daß Reichsrecht vor Landesrecht geht, darüber sind wir natürlich alle einverstanden. Ob ein Eingriff in das Reichsrecht vorliegt, das ist die Frage. Die Interpellation hat dem Reichskanzler Veranlassung gegeben, zu prüfen, ob die in der Interpellation angegriffenen landesrechtlichen Bestimmungen in der That gegen das Reichsrecht verstoßen. Die Zweckmäßigkeitsfrage entzieht sich seiner Prüfung. Die in der Interpellation angeführten Bestimmungen stellen keineswegs etwas Neues im Landesrecht der deutschen Einzelstaaten dar. Aehnliche Vorschriften, wie sie in den Gesetzen von Anhalt und Reuß j. L. enthalten sind, gelten auch in Preußen. Das Kammergericht hat anerkannt, daß die fortdauernde Geltung dieser Bestimmungen gegenüber dem Reichsrecht als zweifellos anzusehen ist. Ferner sind in dem weitaus größten Teil Deutschlands landesrechtliche Bestimmungen vorhanden, nach denen vertragsbrüchiges Gesinde im Wege der Verwaltungsexekution dem Dienst wieder zugeführt werden kann. Was die Lübeckische Verordnung betrifft, so hat der Reichstag bei Gelegenheit der Beratung des Gesetzentwurfs über den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses die landesrechtlichen Verordnungen gegen das Streikpostenstehen als bestehend anerkannt. Redner führt unter Berufung auf Entscheidungen des Reichsgerichts aus, daß vom Rechtsstandpunkte aus die fraglichen Gesetze und Verordnungen nicht angreifbar seien und der Reichskanzler daher nicht in der Lage sei, gegen dieselben Einspruch zu erheben. Die Fassung der Lübeckischen Verordnung sei allerdings geeignet, ihren Sinn zweifelhaft erscheinen zu lassen. Nach der Erklärung des lübeckischen Senats stelle sie sich aber dar als eine Verordnung zum Schutze des Verkehrs und der öffentlichen Ordnung.

Abg. Bassermann (natl.): Die Lübeckische Verordnung über die Bestrafung des Streikpostenstehens widerspricht dem Reichsrecht, und der Reichskanzler ist befugt, die Aufhebung der Verordnung zu fordern. Der Bundesrat sollte Sorge dafür tragen, daß eine so eklatante Verletzung des Reichsrechts so bald wie möglich aus der Welt geschafft werde. In der Frage des Kontraktbruches landwirtschaftlicher Arbeiter stimme ich dagegen dem Staatssekretär insofern zu, als die landesgesetzliche Regelung dieses Kontraktbruches durch das Reichsrecht nicht ausgeschlossen ist. Dagegen ist die Zulässigkeit des polizeilichen Zuführungsrechts für das Gesinde mit dem Geiste unseres Reichsrechts nicht in Einklang zu bringen.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Ich muß in der Lübeckischen Verordnung eine direkte Verletzung des Reichsrechts erblicken. Das Gesetz zum Schutze Arbeitswilliger, das auch eine Bestimmung gegen das Streikpostenstehen enthielt, ist im Reichstage abgelehnt worden. Darnach haben sich die Einzelstaaten zu richten. Auch die Zuführung von Dienstboten durch die Polizei widerstrebt dem Geiste unseres Reichsrechts.

Staatssekretär Dr. Nieberding tritt der Rechtsauffassung des Vorredners entgegen, daß mit der Ablehnung des Arbeitswilligengesetzes für die Einzelstaaten ein neuer Rechtszustand geschaffen sei. Für die Einzelstaaten sei das Recht der Landesgesetzgebung fortbestehen geblieben.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (frs. Vp.): Ohne die Zuchthausvorlage wäre Lübeck nicht so vorgegangen. Wenn die Reichsregierung meine, daß auf diesem Gebiet noch viel zu thun sei, weshalb bringe sie denn kein Reichsgesetz ein? Der Reichstag würde ihr jedenfalls die richtige Antwort geben und keinesfalls derartigen Gewaltmaßregeln zustimmen. (Beifall.)

An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Abgg. Rösicke (b. k. F.), Graf Klinkowström (kons.), Heine (Soz.) u. s. w. entsprechend ihren Parteistandpunkten, worauf die Debatte schloß.

Staatssekretär Graf Bülow gab eine Erklärung ab betreffend den italienischen Erlaß, welcher vor der Auswanderung der Arbeiter nach Deutschland warnt.

Um $6\frac{1}{4}$ Uhr geht das Haus über zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Die Paragraphen 1 bis 13 werden ohne Debatte nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Zu § 14 (Absonderung kranker oder ansteckungsverdächtiger Personen) begründet

Abg. Rembold (Ztr.) einen Antrag, wonach Angehörigen und auf Verlangen des Kranken auch anderen Personen der Zutritt zu dem Kranken gestattet sein soll, insoweit es zur Erledigung wichtiger und dringender Angelegenheiten geboten ist.

§ 14 wird mit den Anträgen Baudert und Rembold angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne erhebliche Debatte in der Fassung der Kommission angenommen.

Die von der Kommission beantragte Resolution betr. obligatorische Leichenschau wird angenommen, die Petitionen erledigt.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: 1) Handelsprovisorium mit England; 2) Seuchengesetz (3. Lesung); 3) Novelle zum Stempelgesetz: 4) Novelle zum Zolltarif; 5) Flottennovelle; 6) Wahlprüfungen.

Schluß nach $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

12. Sitzung vom 11. Juni.

Das Haus nahm den Gesetzentwurf betreffend die Zwangserziehung Minderjähriger in der vom Abgeordnetenhaus abgeänderten Fassung an und genehmigte den Entwurf betreffend die Bildung der Wählerabteilungen bei den Gemeinden unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Nächste Sitzung Dienstag $1\frac{1}{2}$ Uhr. Warenhaussteuer und kleine Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung vom 11. Juni, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Hammerstein, v. Thielen.

Die Hochwasser-Vorlage steht zur dritten Beratung.

Die §§ 1—21 werden unverändert genehmigt.

Zu § 22 wird ein Antrag von Zedlitz (frk.) angenommen, wonach den nicht bedrohten Gemeinden die Hand- und Spanndienste nicht vergütet werden; der Rest der Vorlage bleibt unverändert. — Der Gesetzentwurf wird sofort in der Gesamtabstimmung angenommen.

Das Haus erledigte sodann in einmaliger Beratung den Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen über den weiteren Ausbau der Fahrbahn in der Außenweser und erledigte hierauf Petitionen. Die Petitionen betrafen ausschließlich persönliche und Gehaltsangelegenheiten der Petenten und wurden meist nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Dienstag 11 Uhr: Interpellation Cahensly, betr. den Trajektverkehr zwischen Rüdesheim und Bingen, und kleine Vorlagen. — Schluß 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besichtigte gestern Montag die Garde-Kavallerie-Division und wohnte alsdann dem Exerzieren derselben bei. Heute giebt das Kaiserpaar durch seine Anwesenheit in Eisleben anläßlich des 700jährigen Bergmanns-Jubiläums dieser Feier einen erhöhten Glanz. Eisleben prangt in Festschmuck. Reiches Tannengrün, bunter Flaggenschmuck in den Farben des Reiches, Preußens und blau-weiß (Mansfelder Gewerkschaft und Grafschaft) schmücken die Straßen. Besonders reizvoll ist der Anblick des altertümlichen Marktplatzes und dessen Umgebung, namentlich die Lutherstadt mit der Andreaskirche und dem Sterbehaus Luthers. Eine Schwadron der Halberstädter Bismarck-Kürassiere, die das Kaiserpaar escortiren wird, rückte in die Stadt ein. In den Straßen regt sich eine bunte Menge, belebt durch schmucke Bergknappen und Bergleute in den bekannten Kostümen. Nach Beendigung der heutigen Festlichkeit fährt das Kaiserpaar nach Homburg vor der Höhe, woselbst die Ankunft um 9 Uhr Abends erfolgen soll. Die Kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin Viktoria Luise trafen aus Urville bereits gestern Abend ein. Die Kaiserin wird mit ihren Kindern längere Zeit, etwa sechs Wochen, im Homburger Schloß verweilen, der Kaiser bleibt vorläufig nur bis Freitag, kommt aber in einiger Zeit nochmals nach Homburg.

Das überlebensgroß ausgeführte Thonmodell des Denkmals Kaiser Friedrichs welches vor dem Brandenburger Thor seinen Platz finden soll, wurde Sonntag von dem Kaiserpaar im Atelier des Professors Brütt besichtigt. Kaiser Friedrich ist in Kürassieruniform, im Mantel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler dahinschreitend dargestellt; die Rechte stützt sich auf den Degen, die Linke hält den Feldmarschallstab. Das Denkmal erhält seinen Platz am Eingang der Charlottenburger Chaussee, zwischen dieser und nach dem Königsplatz führenden Siegesallee; der Blick des Kaisers fällt auf das Brandenburger Thor. Wie aus den Plänen und der Modellskizze ersichtlich ist, erfährt der ganze halbkreisförmige Platz, der in der Mitte von der Chaussee unterbrochen wird, eine Neugestaltung. Die dort stehenden vier unansehnlichen Brunnen werden entfernt. Durch den Ahornsteig, die Chaussee und die Friedensallee entstehen vier Teile, welche nach außen hin durch niedrige Balustraden abgegrenzt werden. Der Raum innerhalb dieser Einfassung ist dem Fußgängerverkehr vorbehalten. Die Persönlichkeiten, welche in den beiden Büsten verewigt werden sollen, scheinen noch nicht endgiltig bestimmt zu sein; sicher ist nur, daß die eine Generalfeldmarschall von Blumenthal, der einstige Generalstabschef des Kronprinzen, sein wird. In Begleitung des Kaisers befand sich u. a. Polizeipräsident von Windheim, der wohl aus verkehrspolizeilichen Rücksichten von dem Projekte Kenntnis nehmen sollte.

Verschon' mein Haus, zünd' andere an. Die Champagnerfirma Söhnlein in Schierstein im Rheingau schlägt in einer Eingabe an den Reichstag anstatt der von der Budgetkommission vorgeschlagenen Flottensteuern, wozu bekanntlich auch ein Zoll auf ausländischen Schaumwein mit der Aussicht auf Einführung einer Schaumweinsteuer für inländische Schaumweine gehört, die Einführung einer Inseratensteuer vor. Herr Söhnlein ist, wie er schreibt, ohne Sorge, daß eine einzige der vorgeschlagenen Steuern zur Einführung kommen wird. Der Inhaber der Champagnerfirma, der von einer Schaumweinsteuer nichts wissen will, meint in seiner Lobpreisung der Inseratensteuer: Der „einfachste Mann", Personen, die Arbeit oder Dienst suchen, solche, welche etwas zu mieten oder zu vermieten wünschen, werden das ihnen durch die 10- oder 20prozentige Versteuerung ihrer Annoncen auferlegte „Opfer sicherlich ohne Groll bringen".

Albert Traeger vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Er ist wohl einer der vielseitigsten Männer, die in unserem öffentlichen Leben stehen; Volksvertreter, Dichter und Jurist zugleich, und in unverminderter Rüstigkeit und Geistesfrische übt er noch heutzutage seine umfassende Thätigkeit aus. Seine lyrischen Gedichte atmen echt deutsches Empfinden, und seine umfangreichen Berufsgeschäfte eines Rechtsanwalts und Notars haben ihm immer noch Zeit gelassen, als Abgeordneter im Reichstage und Preußischen Abgeordnetenhause für das Volkswohl zu wirken. Dem Reichstage gehört Albert Traeger als Mitglied der freisinnigen Volkspartei seit 1874 an; er ist Vertreter des Oldenburger Kreises Varel. Im Abgeordnetenhause, dessen Mitglied er seit 1879 mit mehrjährigen Unterbrechungen ist, vertritt er einen Berliner Wahlkreis. Geboren zu Augsburg, studierte Traeger in Halle und Leipzig Rechtswissenschaft, eröffnete seine Rechtsanwaltspraxis 1862 zu Kölleda in Thüringen, siedelte 1875 nach Nordhausen über und lebt seit 1891 in Berlin. Von seinen Gedichten erwähnen wir „1870", sechs Zeitgedichte, die Novellen „Uebergänge", „Tannenreiser", Weihnachtsarabesken: „Die letzte Puppe", Soloszene; „Morgenstündchen einer Soubrette", dramatisches Genrebild; ferner die illustrirten Sammelwerke: „Stimmen der Liebe" und „Deutsch Lieder in Volkes Mund und Herz" sowie das Jahrbuch „Deutsche Kunst in Bild und Lied."

Zu der Schauergeschichte, welche ein anonymer Geistlicher über eine Art jüdischen Vehmgerichts in Konitz gab, dem der ermordete Winter zum Opfer gefallen sein sollte, giebt die „Lib. Korresp." einen erwähnenswerten Beitrag. Es sei richtig, daß zur Zeit des Mordes auswärtige Juden in größerer Zahl in Konitz gewesen seien. Diese Thatsache finde indessen eine sehr harmlose Erklärung. Gerade um jene Zeit wäre nämlich eine Versammlung liberaler Wahlmänner nach Konitz berufen gewesen, um zu der bevorstehenden Landtagswahl Stellung zu nehmen. Unter diesen Wahlmännern hätten sich auch etwa zwanzig jüdische Wahlmänner befunden.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Telegramm des Generals Forestier-Walker aus Kapstadt vom 10. Juni an das Kriegsministerium besagt: General Kelly Kenny meldet aus Bloemfontein vom 10. Juni morgens, daß Lord Methuen mit dem größten Teile seiner Division am 8. Juni morgens zehn Meilen südlich von Heilbron, wo wie verlautete, General Colville mit der Hochländerbrigade stand, ein Gefecht hatte. Lord Methuen verließ Lindley am 5. Juni mit großen Vorräten für sich und für Colville und ließ Oberst Paget in Lindley mit genügender Streitmacht und Vorräten zurück, um diese Stadt zu halten. Kelly-Kenny hatte dem Oberst Knox befohlen, die Vorposten des Feindes zu bedrängen, indem er glaubte, daß die Berichte über dessen Streitkräfte übertrieben seien. Jetzt sei alles ruhig und es herrsche keine Besorgnis betreffend den südlichen Teil des Distriktes. Die Verbindungen mit Kroonstad nach Norden zu seien jedoch seit dem 6. Juni unterbrochen.

General Bullers Streitmacht hat nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Gansvlei vom Sonntag eine nordöstliche Richtung eingeschlagen und nahe an der Grenze von Transvaal und dem Oranje-Freistaat ein Lager bezogen. Nachdem die Truppen 8 Meilen marschiert waren, stießen sie auf Widerstand, jedoch zogen die Buren sich zurück, als die britische schwere Artillerie in Thätigkeit trat. Später leistete der Feind abermals Widerstand an einem Bergrücken vor Gansvlei.

Der Treueid der unterworfenen Buren.

Der Treueid, den die unterworfenen Buren den englischen Siegern leisten müssen, hat folgenden Wortlaut:

„Ich, der Unterzeichnete So und So, leiste hiermit einen feierlichen Eid und erkläre, daß ich den britischen Behörden alle Waffen und Munition, d. h. alle Gewehre und Gewehrmunition irgend welcher Art ausgeliefert habe, und ich schwöre feierlichst, daß ich kein Gewehr und keine Munition zurückbehielt, und daß ich keine Kenntnis davon habe, daß solche von irgend jemandem zurückbehalten oder verborgen worden sind.

Ich schwöre ferner feierlichst, daß ich während des jetzigen Krieges nicht mehr gegen die britische Regierung zu den Waffen greifen, noch irgend welchen Angehörigen der republikanischen Streitkräfte auf irgend welche Weise durch Informationen über Anzahl, Bewegungen oder andere Details der britischen Armee, die zu meiner Kenntnis kommen, Unterstützung zu teil lassen werde. Ich verspreche und schwöre ferner, ruhig zu Hause zu bleiben, bis der Krieg vorbei ist. Es ist mir bekannt, daß ich mich der Gefahr aussetze, von den britischen Behörden summarisch bestraft zu werden, wenn ich in irgend welcher Weise falsche Erklärungen abgegeben habe oder meinen Eid und meine Versprechungen breche. Ich mache die obige feierliche Erklärung in der Ueberzeugung, daß sie wahr ist, so wahr mir Gott helfe."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Unter der Herrschaft des Diktaturparagraphen werden in Oesterreich zunächst die Sprachengesetze oktroyirt werden und dann Neuwahlen stattfinden. Die polnischen Blätter sprechen die Erwartung aus, daß der neue Reichsrat eine neue Geschäftsordnung vorfinden werde. Etwas seltsam! Soll auch diese Geschäftsordnung auf Grund des § 14 von der Regierung fabrizirt werden? Bisher haben noch alle Parlamente der Welt ihre Geschäftsordnungen selbst und allein bestimmt. Aber in dem Chaos des österreichischen Kaiserstaates, das nur noch etwa von dem des chinesischen Reiches übertroffen wird, ist alles möglich.

England.

„Daily Expreß" meldet aus Praso (Goldküste) vom Sonnabend: Hauptquartier und Stab der Entsatzkolonne sind hier gestern Nachmittag eingetroffen, und stehen jetzt auf halbem Wege nach Kumassi. In 4 Tagen wurden von Cape Coast Castle aus 60 Meilen zurückgelegt.

China.

Die Zahl und die Verwegenheit der Boxers in Peking selbst nimmt beständig zu. Die Straße, in welcher die Gesandtschaften gelegen sind, ist fortwährend mit einer verdächtigen Volksmasse angefüllt. Die Protestanten in der Methodistenmission haben eine kleine auswärtige Wachmannschaft. Man glaubt, daß die Katholiken, falls sie angegriffen werden sollten, guten Widerstand leisten können.

Die fremdenfeindlichen Ausschreitungen haben sich nicht vermindert. In einer Pekinger Straße wurde Sonntag der Sekretär der belgischen Gesandtschaft von chinesischen Soldaten angefallen und geschlagen. In Tung-chow, dem Flußhafen von Peking, ist die amerikanische Missionsanstalt von den Anführern niedergebrannt worden. Das dicht vor einem Stadtthor Pekings gelegene Sommerhaus des Internationalen Klubs ist gestern ebenfalls durch Brandlegung zerstört worden. Es werden auf der Eisenbahn Verstärkungen herangezogen. Deutscherseits wurde die Schutzwache in Tientsin durch 30 Matrosen von S. M. S. „Irene" und 25 Mann vom Seebataillon vermehrt. Mehrere hundert deutsche Matrosen sind von Tientsin nach Peking unterwegs.

„Daily Expreß" meldet aus Schanghai vom Sonntag: Die Bahnlinie von Tientsin nach Peking wird von Abteilungen der fremden Truppen unter dem Schutze von Kanonen, die auf Panzerzügen montirt sind, wieder in Stand gesetzt. Wenn diese Arbeiten beendet sind sollen 10 000 Mann aller Nationalitäten mit der Bahn zur Besetzung Pekings entsandt werden. Gestern wurde eine Kosaken-Abteilung, die einen Aufklärungsritt um Tientsin unternahm, von einigen Tausend mit Gewehren, Speeren und Schwertern bewaffneten Eingeborenen angegriffen. Die Kosaken feuerten auf die Angreifer und tödteten mehrere derselben. Ein russischer Leutnant wurde verwundet. Die Unruhen haben jetzt nach Niutschwang übergegriffen, wo der Geschäftsverkehr stockt.

Provinzielles.

w **Culmsee**, 11. Juni. Heute Vormittag fand im neuen Schulgebäude die Kreislehrerkonferenz statt, an der 81 Lehrer und Lehrerinnen teilnahmen. Als Gäste waren erschienen: Landrat v. Schwerin-Thorn, Kreisschulinspektor Dr. Seehausen-Briesen, die Pfarrer von Fryntkowski, Szafranski, Stachnik, Schmidt-Culmsee und Pfarrer Hiltmann-Lulkau, die Gymnasiallehrer Dr. Schucht, Giese und Kühnast. Den Vorsitz führte Kreisschulinspektor Dr. Thunert. Nach einem Choral und Gebet hielt Fräulein Pauli mit den Kindern der höheren Mädchenschule eine Lehrprobe, bestehend in Freiübungen und Schwingseil. Lehrer Tonn-Hermannsdorf hielt sodann mit den Knaben der Oberstufe eine Lehrprobe, bestehend in Stabübungen und Freispringen. Dann hielt Lehrer Jordan-Renczkau den Vortrag über: „Wie muß sich von jetzt ab der Unterricht unter Benutzung der neuen Hirt'schen Lesebücher Ausgabe E. gestalten?" Nach Besprechung der Lehrproben und des Vortrages folgten einige amtliche Mitteilungen seitens des Vorsitzenden und wurde die Konferenz mit einem Kaiserhoch geschlossen. Nachmittags fand ein gemeinschaftliches Essen in der Villa nova statt, an welches sich am Abend ein Tanzvergnügen anschloß. — Gestern spielten auf dem Gute Sternberg zwei russische Arbeiter mit einem geladenen Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und drang dem einen Arbeiter in die Brust. Bis heute ist die Kugel noch nicht gefunden worden. — Der freie Lehrerverein Culmsee und Umgegend hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am 1. Juli cr. ein Sommerfest zu veranstalten, bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, Theater und Tanz.

Gollub, 10. Juni. Der Herr Regierungspräsident hat die Wahlen der Kaufleute Cohn und Lewin als Vorstandsmitglieder und Kaufmann Kiewe als Vorsteher-Stellvertreter der hiesigen Synagogengemeinde bestätigt.

Schwetz, 10. Juni. Gestern Nachmittag brannten in Folge von Blitzschlag sämtliche Wirtschaftsgebäude auf dem Gute Luschkowo des Herrn Miske nieder.

Elbing, 8. Juni. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Ersuchen des geschäftsführenden Ausschusses, für das XIII. deutsche Bundesschießen einen Ehrenpreis zu stifren, nicht stattgegeben.

Neumark, 10. Juni. Der Anschluß unserer Stadt an das allgemeine Fernsprechnetz und die Herstellung einer Stadt-Fernsprecheinrichtung ist nunmehr gesichert. In die Fernsprechverbindung soll auch, was für den hiesigen Geschäftsverkehr von besonderer Wichtigkeit ist, die Bahnstation Weißenburg eingeschaltet werden.

Riesenburg, 10. Juni. Das Gausängerfest des Rosenberger Kreises, welches heute hier abgehalten wurde, nahm einen großartigen Verlauf. Von der gesamten Bürgerschaft unterstützt, gestaltete sich die Feier zu einer imposanten Huldigung für den edlen deutschen Männergesang. Am Umzug beteiligten sich etwa 200 Sänger. Von auswärtigen Vereinen waren mit ihren Fahnen erschienen: Die Männer-Gesangvereine Bischofswerder, Freystadt, Christburg, Neumark, die Liedertafel Dt. Eylau, das Liederkränzchen Lessen und eine Deputation des Gesangvereins Jablonowo.

r **Schulitz**, 10. Juni. Seit den Feiertagen hat der Besitzer des Guts Ruden Herr Wichert seinen herrlichen Park dem Publikum zur öffentlichen Benutzung übergeben. Der Park ist wohl der einzige Ort in hiesiger Gegend, wo Laubbäume stehen. Er hat mit seinem dichten Unterholz herrliche Gänge, die von kleinen Bächen durchkreuzt werden. Der Ort liegt nur 4 Kilometer ab und wird in Zukunft von Vereinen, Schulen und Familien gerne als Ausflugsort benutzt werden. — Der Besitzer Z. von hier, hatte sich mehrere Unglücksfälle in seiner Familie so zu Gemüthe gezogen, daß man ihn einer Anstalt übergeben mußte. Vor einigen Wochen wurde er als gesund entlassen. In voriger Woche aber mußte er der Anstalt wieder zugeführt werden, da er mehrere Personen mit einem Revolver bedrohte, weil er meinte, dieselben hätten an seinem Unglücke mit beigetragen. Z. lebt in recht guten Vermögensverhältnissen. — Gestern starb hier plötzlich an Herzschlag ein 42jähriger Arbeiter, als er sich hinsetzte um sein Frühstück zu verzehren. Die Altsitzerfrau Q. aus Seebruch war eine kleine Strecke in den Wald gegangen. Sie wurde ohnmächtig und deshalb von ihrem Manne und einem Arbeiter nach Hause getragen, starb aber auf dem Transport.

* **Inowrazlaw**, 11. Juni. Auf der Thorner Strecke versuchte eine geistesgestörte Frau sich überfahren zu lassen. Der Zug kam jedoch rechtzeitig zum Stehen, so daß sie nur Verletzungen erlitt. — Der Verhaftete Groß hat eingestanden, die Brandstiftung begangen zu haben.

Czarnikau, 8. Juni. Gestern fand eine Stadtverordnetensitzung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsteher, Herr Schulrat Schick, dem in Berlin verstorbenen Fabrikbesitzer Moritz Geist, welcher der Stadt ein Legat von 10 000 Mk. und 300 Mk. zur sofortigen Verteilung unter die Armen hinterlassen hat, einen warmen Nachruf. Auf Beschluß der Versammlung wird sich eine Deputation nach Berlin begeben, um den Verwandten des hochherzigen Spenders den Dank der Stadtvertretung abzustatten und einen Kranz auf dem Grabe des Verstorbenen niederzulegen.

Bromberg, 10. Juni. Das hiesige königliche Realgymnasium begeht im nächsten Jahre sein 50jähriges Bestehen. Zur Zeit seiner Gründung bis vor mehreren Jahren, wo die Anstalt vom Staat übernommen wurde, war sie eine städtische Realschule I. Ordnung. Zur würdigen Begehung des Festes werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen.

Schneidemühl, 10. Juni. Das neuerbaute katholische Lehrer-Seminar ist hier feierlich eröffnet worden. Die Leitung des Seminars hat Direktor Grüner übernommen.

Posen, 11. Juni. Zu dem morgen beginnenden Wollmarkt treffen die Zufuhren nur langsam ein. Das bis Mittag herangebrachte Quantum dürfte 2200 bis 2500 Zentner betragen. Die Stimmung ist vor der Hand ruhig und noch wenig Käufer am Platz.

Der Landfriedenbruch in Konitz.

Wohin es in Konitz schon gekommen ist, das zeigt eine Reihe Meldungen von dort. Die unglaublich frivole Hetzarbeit, wie sie von der antisemitischen Presse, in Flugblättern und Broschüren seit Wochen mit blindem Eifer geleistet wird, hat allgemach dahin geführt, daß man in Konitz vergessen zu haben scheint, daß wir in einem geordneten Staatswesen und nicht in einem halb zivilisierten Radauwinkel des Balkan oder in Armenien leben. Wohin soll es mit der Rechts- und Ordnungspflege kommen, wenn verhetzte Volksmassen bestimmen sollen, schreibt die „D. Z.", in welcher Richtung oder bezüglich welcher Personen in einer sehr schwierigen, auch psychologisch noch völlig rätselhaften Kriminal-Untersuchung Verdachtsmomente von den gesetzlich berufenen Organen der Rechtsprechung erforscht resp. geprüft werden sollen oder nicht. Auf diesem Punkt ist man jetzt zweifellos in Konitz angekommen. Das ging schon seit guten acht Tagen aus der Haltung des zu Ausschreitungen geneigten Teils der Konitzer Bevölkerung, welche u. a. den Fleischermeister Hoffmann vorweg in Schutz nehmen zu müssen glaubte, hervor. Mitteilungen, die bereits am Sonnabend und Sonntag hierher und nach Berlin gelangten, zeigten deutlich genug, daß man mit dieser Annahme nicht fehlschloß. Schon am Sonnabend wurden neue Exzesse befürchtet und es tauchte der Wunsch auf, daß aufs neue militärischer Schutz berufen werden möchte. Man hielt es sogar für bedenklich, daß die weitere Prüfung der gegen Herrn Hoffmann aufgetauchten Verdachtsmomente erfolge, bevor durch Heranziehung von Militär für genügende Sicherheit der öffentlichen Ordnung gesorgt sei. Die weitere Entwicklung des Dramas vom gestrigen Sonntag hat das Zutreffen dieser Befürchtungen leider bestätigt.

Konitz, 11. Juni. Gestern Abend 10 Uhr sind Mannschaften der 10. und 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 14 aus Graudenz, zusammen 150 Mann, unter dem Kommando des Hauptmanns Hesse per Sonderzug hier eingetroffen und sofort in die Stadt eingerückt. Die Gewehre wurden scharf geladen und die angesammelten Volksmassen dann mit aufgepflanztem Seitengewehr auseinandergejagt. Es wurde die Ordre gegeben, Jeden, der nicht gehorcht, einzusperren, gegen sich thätlich Widersetzende mit dem Bajonett vorzugehen. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt, einige Personen durch Kolbenschläge und Seitengewehrstiche verwundet. Die Straßen wurden dann gesperrt. Der Bautechniker Hugo Frost wurde durch einen Kolbenschlag, die Frau und die Tochter des Eisenbahnassistenten Robert Bernatzki im Gedränge ebenfalls so verletzt, daß ärztliche Hilfe erforderlich wurde. Der Polizei-Kommissar Block ist durch einen Steinwurf am Gesicht schwer verletzt. Die Synagoge ist von innen und außen vollständig demoliert, sogar die Geräte sind auf die Straße geworfen worden.

Konitz, 11. Juni. Von Graudenz ist heute das ganze erste Bataillon des 14. Regiments hier eingetroffen. Landrat v. Zedlitz hatte gestern über die Zustände in Konitz an das Ministerium des Innern berichtet. Auf Befehl des Königs ist das Bataillon auf unbestimmte Zeit nach Konitz verlegt worden. Es befinden sich daher zur Zeit 5 bis 600 Mann Militär hierselbst. Hoffentlich wird durch diese dauernde Besatzung und Proklamirung des Standrechts dem dortigen Radaugesindel das Handwerk mit allen gegebenen Mitteln gelegt und diesem unwürdigen Zustande ein Ende bereitet. Der Landrat hatte nur eine Kompagnie erbeten. — Geheimer Oberregierungsrat Maubach-Berlin ist hier angekommen.

Das sind die Folgen der planmäßigen Verhetzung der Stadt- und Landbevölkerung.

Es ist weit genug gekommen mit den antisemitischen Fanatikern, daß sie die öffentliche Ordnung und das Eigentum Anderer nur noch respektiren, wenn das kleinkalibrige Gewehr sie dazu zwingt!

Der Stadt Konitz werden, da sie den Unterhalt des Militärs zu bestreiten hat, durch dessen erneute Heranziehung allerdings schwere Opfer auferlegt, aber es ist auch in ihrem Interesse unbedingt erforderlich, daß endlich gesicherte Zustände geschaffen werden. Der Staat hat die ernste Pflicht, für genügenden Schutz der Person und des Eigentums seiner Bürger — und dazu gehören völlig gleichberechtigt auch diejenigen mosaischer Konfession — zu sorgen. Aber auch die Stadtkommune Konitz hat das dringendste Interesse daran, denn die Fortdauer der jetzigen Verhältnisse bedroht sie geradezu mit dem wirtschaftlichen Ruin und einem in Decennien kaum auszugleichenden moralischen Versinken eines Teils ihrer Bevölkerung vornehmlich jüngeren Alters. Eine in ihrer Unbefangenheit und Unabhängigkeit unerschütterliche Justiz ist ein Grundpfeiler unseres Rechtslebens. So wenig sie von oben her angetastet werden soll, so wenig darf sie von unten her dem rohen Druck fanatisirter Massen ausgesetzt werden. An der Zeit wäre es aber auch, daß von berufener Stelle den verhängnisvollen antisemitischen Hetzereien durch eine Kundgebung über die Haltlosigkeit der geflissentlich ausgestreuten Verdächtigungen entgegen getreten wird.

Sanitätskolonnentag der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens in Thorn.

(Fortsetzung.)

Die gemeinschaftliche Mittagstafel am Sonntag vereinigte in beiden großen Sälen des Artushofes gegen 300 Teilnehmer. Während der Tafel konzertirte die Kapelle des Inf.-Reg. 21. Se. Excellenz General der Infanterie Gouverneur von Amann brachte den ersten Toast auf ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin aus. Begeistert stimmten alle Teilnehmer in den Kaisertoast ein und sangen die Nationalhymne. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten widmete den Teilnehmern am Sanitätskolonnentage nochmals herzliche Begrüßungsworte und versicherte, daß man in Thorn dem Feste noch lange eine gute Erinnerung bewahren werde. Sein Glas galt den Gästen. Durch Herrn Dietz-Bromberg, wurden telegraphische Antworten und Begrüßungstelegramme verlesen:

Berlin. Namens des Zentralkomitees danke ich für die freundliche Begrüßung des Sanitätskolonnentages vom Roten Kreuz und verbinde mit dem Ausdruck der Freude über die ansehnliche Zahl der Teilnehmer die besten Wünsche für die fernere Zukunft des in Krieg und Frieden so wichtigen freiwilligen Sanitätskolonnenwesens. Der Vorsitzende des Zentralkomitees vom Roten Kreuz. B. von dem Knesebeck.

Berlin. Aufrichtig erfreut über die mich ehrende große Aufmerksamkeit, wünsche ich mit bestem Dank der ebenso opferwilligen wie erfolgreichen Thätigkeit der Sanitätskolonnen weiteres Gedeihen. von Coler, Generalstabsarzt.

Kissingen. Durch freundliche Begrüßung herzlich erfreut, gedenke ich der Uebungen und Beratungen mit den wärmsten Wünschen. Mögen die Bestrebungen des Roten Kreuzes durch Sie eine mächtige Förderung erfahren. von Goßler.

Berlin. Herzlichen Dank für den liebenswürdigen Gruß. Mögen ihre Verhandlungen dem Vaterlande zum Segen gereichen. von Spitz.

Posen. Mit herzlichem Danke für die mir übersandten Grüße verbinde ich meine aufrichtigsten Wünsche für das allseitige Gelingen der von Ihnen geleiteten Uebungen. Oberpräsident von Bitter.

Klitschdorf. Erfolgreichen Fortgang Ihren hohen und ernsten Bestrebungen wünschend, danke ich dem Verbande für sein freundliches Gedenken und bedauere aufrichtig, heute nicht in Ihrer Mitte sein zu können. Friedrich Graf zu Solms-Baruth.

Bromberg. Bin durch dringendste unerwartete Abhaltung verhindert, zu erscheinen, wünsche aufrichtigst glücklichen Verlauf unter lebhaftem Bedauern meiner Abwesenheit. Knobloch, Erster Bürgermeister.

Charlottenburg. Theilzunehmen leider dienstlich verhindert, wünsche ich herzlich gedeihlichen Verlauf des bedeutsamen Unternehmens. Allen Teilnehmern ein dreifaches Hurrah!

Oberstabsarzt Pannwitz,
Delegirter des Zentralkomitees.

Ferner gingen noch von den Sanitätskolonnen Schöneberg, Oeynhausen, Wirschkowitz, Neutomischel, Schildow und Halder-München, Stolzenburg-Bromberg, von Frau Generalin Kluck in Gleiwitz, Frhr. von Maltzahn-Schleswig, Bankier Fritz Behrend-Berlin, Hauptförderer des Sanitätskolonnenwesens, Begrüßungs-Telegramme ein.

Oberstabsarzt Dr. Hering-Bromberg dankte allen, welche an dem guten Verlauf des Kolonnentages beteiligt sind, insbesondere den Herren Hauptmann Maercker und Dr. Schultze, sowie der Stadt Thorn für ihr großes Entgegenkommen. Es sei ganz außerordentliches, besonders bei der Beschaffung von billigen und Freiquartieren geleistet. Herr Dr. Schultz-Thorn toastete auf die Damen. Herr Schulrat Maigatter-Bromberg auf die Ehrenvorsitzenden des Kolonnentages, Oberpräsident von Goßler und General der Infanterie, Gouverneur Excellenz von Amann. Zum Schluß brachte Herr Rendant Lentze-Stargard ein Hoch auf Herrn Oberstabsarzt Dr. Hering-Bromberg aus.

Dritter Tag, 11. Juni.

Der heutige Festtag war den Verhandlungen und einem Ausfluge nach dem russischen Badeorte Ciechocinnek gewidmet. Zuerst trat um 8 Uhr der Verbandvorstand mit den Vertretern der einzelnen Kolonnen zu einer Berathung im kleinen Saale des Artushofes zusammen. Auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn Oberstabsarzt I. Klasse Dr. Hering-Bromberg, wurde beschlossen, die Zahl der Beisitzer im Vorstande von 6 auf 12 zu erhöhen, damit aus jeder der zum Verbande gehörigen Provinz zwei Beisitzer in den Vorstand entsendet werden können. Die Versammlung genehmigte ferner den Antrag des Vorsitzenden, einen kurzen Jahresbericht über den Verband drucken zu lassen. Für den nächsten Kolonnentag des östlichen Verbandes luden Vertreter aus Landsberg a. W. und Grünberg i. Schl. ein. Der Kassenführer, Herr Rentier Dietz-Bromberg, regte an, daß bei den nächsten Verbands-Kolonnentagen den Uebungen nicht ein zu großer Raum gewährt würde. Denn dadurch entständen zu hohe Kosten. Es dürfte sich empfehlen, nur die Ortskolonne und zwei Nachbarkolonnen aktiv üben zu lassen. Der Schwerpunkt des Verbandskolonnentages wäre mehr auf Besprechungen und auf Vorträge zu legen.

Zur Hauptversammlung, die im großen Saale des Artushofes von 9 Uhr ab ebenfalls unter Vorsitz des Herrn Oberstabsarzt Dr. Hering tagte, hatten sich etwa 150 Mitglieder und eine Anzahl Damen eingefunden. Mit einem Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin die Sitzung eröffnend, sprach der Vorsitzende dem Ehrenpräsidium für die Teilnahme am Kolonnentage Dank aus; die Versammlung gab ihrem Dank durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. Ferner dankte der Vorsitzende für Zuwendung von Beihilfen, nämlich je 300 Mk. von der Stadt Thorn und dem Central-Komitee der deutschen Vereine vom roten Kreuz und 200 Mk. vom Oberpräsidenten Staatsminister Dr. v. Goßler-Danzig, durch welche das Stattfinden des Kolonnentages ermöglicht wurde. Herr Wolter-Berlin überbrachte einen Gruß vom Ausschuß der Führer und Aerzteversammlungen deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und lud zur V. Landesversammlung in Mainz Ende Juli ein.

Der Vorsitzende verbreitete sich sodann in einem Bericht über den Zweck größerer Verbände von Sanitätskolonnen. Den Wert derselben findet er in folgenden Punkten: Das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Kameraden wird durch sie gepflegt und eine gute Manneszucht geschaffen. Ferner gewähren große Verbände die Möglichkeit einer gleichmäßigen Ausbildung der

Mitglieder, namentlich nach der praktischen Seite. Die Abhaltung großer Sanitätskolonnentage bildet die Teilnehmer fort. Auch wird bei Zuschauern und hochgestellten Personen des betreffenden Ortes das Interesse für die Sache geweckt und gefördert. Das hat sich auch wieder hier in Thorn gezeigt; es sind eine große Zahl Mitglieder, zum Teil aus weiter Entfernung, nur zur Uebung hergekommen. Die Beteiligung an den Sanitätskolonnen ist in den verschiedenen Ständen sehr ungleich. Nach den eingereichten Bestandsnachweisungen von 33 Kolonnen ist festgestellt, daß von den 1117 Mitgliedern im Ganzen Arbeiter, Gewerbetreibende und kleine Beamte 91,5 pCt ausmachen und entfallen für die übrigen Stände nur 8,5 pCt. — Dank gebühre den Krieger-Vereinen, die es sich haben angelegen sein lassen, Sanititätskolonnen zu schaffen. Die Absicht den Sanitätskolonnenverband der östlichen Provinzen in Provinzial-Verbände zu zerlegen, müsse noch einige Jahre hinausgeschoben werden.

Herr Oberstabsarzt a. D. Dr. Lorenz-Scharley (Oberschlesien) hielt sodann einen Vortrag über die Frage: „Welches ist das Ziel der freiwilligen Sanitätskolonnen und wie können wir es erreichen?" — Die Sanitätskolonnen erstreben für ihre Mitglieder eine derartige Ausbildung, daß sie im Kriegsfalle den Anforderungen der Militärverwaltung gerecht werden können, also den Verwundeten und Kranken die nötige Hilfe zu leisten, ohne daß sie den operirenden Truppen im Wege sind. Auf letzteren Punkt ist besonders Gewicht zu legen. Die falsche Anschauung, daß die freiwilligen Sanitätskolonnen auf dem Schlachtfelde zu wirken hätten, ist eine irrige. Hierzu sind geschulte Krankenpfleger vorhanden. Die freiwilligen Sanitätsmannschaften befinden sich im Rücken der Armee, in der Reserve, und nur im Notfalle, auf ausdrücklichen Befehl rücken sie aufs Schlachtfeld. Hauptsache ist, daß sie so organisirt und disziplinirt sind, daß sie den kämpfenden Truppen nicht hinderlich werden. Dafür muß schon im Frieden gesorgt werden. Ferner sei die Forderung zu erheben, daß die freiwillige Krankenpflege nicht erst im Mobilmachungsfalle, sondern schon im Frieden den staatlichen Einrichtungen eingefügt werde. Nicht die Zivil-, sondern die militärischen Behörden sind als Aufsichtsorgane für die Sanitätskolonnen zu bestellen. Der Arzt sei nicht blos Leiter, sondern auch Führer, wenigstens der kleineren Sanitätskolonnen. Der Zusammenschluß der einzelnen Kolonnen zu größeren Verbänden sei erwünscht, damit den kleineren Kolonnen gezeigt werden kann, wie gearbeitet wird. Es empfehlen sich hierzu mehr Bezirks- als Provinzial-Verbände. Wünschenswert sei endlich, daß etwa alle fünf Jahre die Kolonnen eines größeren Gebietes etwa im Anschluß an ein Kaisermanöver mobil gemacht würden. Da der Staat ein hohes Interesse an einer möglichst vollkommenen Ausbildung der freiwilligen Sanitätsmannschaften hat, müsse er auch die Mittel dafür bereit stellen.

Herr Stabsarzt d. R. Dr. Cramer-Wittenberge besprach durch Zeichnungen dargestellte Transportschiffe, wie sie auf der Elbe hergerichtet worden sind.

Herr Stabsarzt Dr. Zelle-Fraustadt behandelte dann das Thema: „Kriegschirurgische Bedeutung des modernen Infanterie-Geschosses unter Berücksichtigung der Beobachtungen während des südafrikanischen Krieges 1899/1901." Er führte aus, daß die Art der Verwundungen durch die modernen Infanteriegeschosse wesentlich leichtere geworden seien, oft so leicht, daß sie nicht auf eine genügend lange Zeit die Kampfunfähigkeit herbeiführen. Demnach wären die jetzt gebräuchlichen Geschosse eigentlich zu human. Hinsichtlich der Verluste habe sich das Verhältnis zwischen Toten und Verwundeten zu Gunsten der letzteren verschoben. Bei einem Zukunftskriege werden sich die Verletzungen am Kopfe sehr steigern. Es werde viele Tote geben, relativ aber nicht mehr als früher, ferner viele schwere Verletzungen und wenig leichte Verwundungen.

Der Schriftführer des Verbandes, Herr Schulrat Maigatter-Bromberg erstattete einen Bericht über die Verhältnisse des Verbandes pro 1899/1900. Danach gehören zu demselben aus Ostpreußen von 13 vorhandenen Sanitätskolonnen 6 mit 170 Mitgliedern,

aus Westpreußen	von 34:	20 mit	575 Mitgliedern,
„ Brandenburg	„ 25:	7 „	220 „
„ Schlesien	„ 47:	12 „	219 „
„ Pommern	„ 13:	3 „	135 „
„ Posen	„ 11:	10 „	500 „

Im ganzen umfaßt der Sanitätskolonnen-Verband der östlichen Provinzen 58 Kolonnen mit 1900 Mitgliedern.

Nach dem Kassenbericht des Kassenwarts, Herrn Rentier Dietz-Bromberg, schließt die Kasse mit zirka 500 M. Bestand ab. Herr Dietz regte an, die Sanitätskolonnen möchten, wie es in Bromberg mit gutem Erfolge geschehen, auch inaktive Mitglieder heranziehen, um ihre Einnahmen dadurch zu vermehren. Auch empfahl er die Versicherung der Sanitätsmitglieder gegen Unfälle bei den Uebungen. — Herr Stabsarzt d. R. Dr. Cramer teilte mit, daß in Wittenberge die Kosten einer solchen Versicherung vom dortigen Zweigverein des roten Kreuzes getragen werden.

Bei der Beschlußfassnng über Ort und Zeit des nächsten Kolonnentages wurde bestimmt, daß, wenn die VI. Führer- und Aerzte-Versammlung deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen 1901 in Bromberg abgehalten werden sollte — die Einladung hierzu wird erfolgen —, der Verband der östlichen Provinzen erst 1902 zu einem Kolonnentage zusammentreten wird, andernfalls aber schon im nächsten Jahre. Als Vorort wurde Grüneberg i. Schl. gewählt, nachdem der Vertreter aus Landsberg a. W. zu Gunsten Grünebergs verzichtet hatte.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die Versammlung ehrte noch vor dem Auseinandergehen ihren Vorsitzenden, Herrn Oberstabsarzt Dr. Hering-Bromberg durch ein Hoch.

Mittags 12 Uhr wurde vom Hauptbahnhofe aus in einem Sonderzuge die Fahrt nach dem russischen Badeorte Ciechocinnek angetreten. An derselben nahmen über 300 Herren und Damen teil. Die Rückkehr erfolgte Abends 9 Uhr.

Lokales.

Thorn, den 11. Juni 1900.

— **Danktelegramm des Kaisers.** Auf das an Se. Majestät den Kaiser am Sonnabend vom hiesigen Sanitätskolonnentage abgesandte Huldigungstelegramm ist folgende telegraphische Antwort aus dem Kabinett Sr. Majestät eingegangen:

„Verband der freiwilligen Sanitätskolonne, Thorn.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das Gelübde treuer Ergebenheit bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl! Der geheime Kabinettsrat v. Lukanus".

— **Der Schah von Persien** berührte auf seiner Durchreise heute Nachmittag kurz vor 4 Uhr unsern Hauptbahnhof in einem preußischen Sonderzuge, aus sechs Durchgangs- (darunter zwei Speise-) Wagen und zwei Gepäckwagen bestehend, der ihm bis Alexandrowo entgegengefahren war. Während des Aufenthaltes von 10 Minuten war der asiatische Herrscher in einem Salonwagen, an einem offenen Fenster sitzend, sichtbar. Auf dem Haupte hatte er eine Mütze mit einem Todtenkopf. Sein Gesicht verriet seinen leidenden Zustand. In einem zweiten Salonwagen befanden sich einige Herren seiner Begleitung, darunter der erste Minister des Schah Sadrasam-Anim-Sultan, der eine gelbe Uniform und viele Orden trug. Diesem wurde vom Stationsvorsteher eine Depesche überreicht, auch begrüßte ihn der auf dem Bahnsteige anwesende russische Vizekonsul Hofrat v. Loviagin, worauf letzterer in den Zug steigen mußte und mit dem Minister eine Unterredung bis Abgang des Zuges hatte. Der Bahnsteig war zur Durchfahrt des Sonderzuges abgesperrt. Beobachtungen konnten nur vom Wartesaale aus gemacht werden. Es hatten sich etwa 40 Personen als Zuschauer auf dem Bahnhofe eingefunden.

— **Herr Oberbürgermeister Schustehrus** in Charlottenburg ist durch den Tod seiner Mutter, welche nach kurzem Krankenlager im Alter von 69 Jahren gestorben, von einem schmerzlichen Verlust betroffen. Herr Schustehrus hat einen mehrtägigen Urlaub angetreten, um der Beisetzung der Verstorbenen beizuwohnen.

— **Personalien in der Garnison.** Backe, Leutnant im Fußart.-Reg. Nr. 11 bis zur Beendigung der Herbstübungen zur Dienstleistung zum Inf.-Regt. von der Marwitz; Boelke und Bertram, Leutnants im Fußart.-Regt. Nr. 11, ersterer zur Dienstleistung bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission, letzterer zur Luftschiffer-Abteilung nach Berlin kommandirt.

— **Provinzial-Verein für Innere Mission.** Die 25. Jahres-Versammlung hat heute in unsern Mauern begonnen. Mit den Morgenzügen traf eine große Zahl der auswärtigen Teilnehmer ein, andere folgten mit den Vormittagzügen. Um 11 Uhr begann die Jünglings-Vereins-Konferenz im kleinen Saal des Artushofes. Nachmittags 6 Uhr schließt sich ein Festgottesdienst in der altstädtischen evangelischen Kirche an. Abends 8 Uhr findet ein Familien-Abend mit Vorträgen verschiedener Redner im Ziegelei-Park statt.

— **Belästigt** wurden gestern Abend nach 10 Uhr in ganz frecher Weise zwei Damen, die in Begleitung eines Herrn in der Brückenstraße ruhig ihres Weges gingen, von einer angetrunkenen Person, so daß sich der Herr genötigt sah, dem frechen Patron ein paar kräftige Ohrfeigen zu verabfolgen. Als der Nachtwächter hinzukam, zog der Störenfried es vor zu verduften.

— **Für das Sängerfest** halten die drei hiesigen Thorner Männergesangvereine und die Liedertafel Mocker heute Dienstag Abend im großen Saale des Schützenhauses eine gemeinsame Probe mit dem Orchester ab.

— **Der Handwerker-Verein** hielt am Donnerstag eine Hauptversammlung ab.

— **Die Bromberger-Vorstadtschule** hatte gestern Nachmittag ihren Schulspaziergang nach Ziegelei unternommen.

— **Strafkammersitzung** vom 11 Juni. Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersteren hatte sich der Buchdrucker Franz Buchholz, früher in Stolp, z. Zt. hier in Haft wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Am 12. Dezember 1898 wurde auf der Polizeiverwaltung in Stolp eine auf den Namen des Angeklagten lautende Quittungskarte angehalten, weil dieselbe mehrere Rasuren enthielt. Angeklagter war geständig, diese Rasuren vorgenommen zu haben. Er gab an, daß die Karte ursprünglich auf den Namen seiner Ehefrau ausgestellt gewesen sei; da er seine Quittungskarte verloren gehabt, so habe er die Karte seiner Ehefrau auf seinen Namen umgeändert. Er wurde wegen Urkundenfälschung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Die zweite Sache betraf den Kaufmann Wilhelm Letze aus Culm, der unter der Anklage des schweren und versuchten schweren Diebstahls stand. Der Angeklagte und die Frau Julie Sternberg bewohnten zusammen ein Grundstück in Culm. Am Nachmittage des 19. April d. Js. hatte Frau Sternberg ihre Wohnung durch die Küchenthüre, nachdem sie diese sorgfältig verschlossen hatte, verlassen und war erst nach Verlauf von mehreren Stunden nach Hause zurückgekehrt. Bei ihrer Rückkehr fand sie die Küchenthür aufgeschlossen vor; dieselbe war jedoch von innen verriegelt, sodaß Frau Sternberg nicht in die Küche hinein konnte. Mit Hilfe einiger junger Leute wurde die Thür gewaltsam aufgebrochen und nun trat ihnen am ganzen Körper zitternd der Angeklagte entgegen. Auf die Frage der Frau Sternberg, was Angeklagter in ihrer Wohnung zu suchen habe, gab dieser an, daß er leere Bierflaschen habe abholen wollen. Bei späterer Besichtigung des Wäschespindes, in welchem Frau Sternberg ihre Wertsachen und das baare Geld aufzubewahren pflegte, fand sie dasselbe vollständig durchwüstet vor. Sie vermißte auch einen goldenen Schlangenring. Dem Angeklagten, der in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebt, warf die Anklage vor, daß er nicht nur den Schlangenring gestohlen, sondern daß er auch Geld zu stehlen versucht habe. Letze bestritt die Anklage und behauptete, daß er sich nur einen Spaß habe machen und Frau Sternberg habe erschrecken wollen. Der Gerichtshof schenkte diesen Angaben aber keinen Glauben. Er hielt den Angeklagten vielmehr für schuldig und verurteilte ihn als rückfälligen Dieb zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf 3 Jahre. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Johann Kaminski und den Arbeiter Johann Trzinski aus Culmsee, welche beschuldigt waren, sich gegenseitig mißhandelt zu haben. Trzinski hatte sich hierbei eines Messers bedient. Er wurde mit 1 Jahr Gefängnis bestraft und sofort verhaftet. Kaminski kam mit einer Geldstrafe von 30 Mark davon. — Darauf betrat der Fischersohn Franz Sankowski aus Briesen unter der Anklage des Diebstahls die Anklagebank. Er sollte aus einem zum Gute Roßgarth gehörigen Graben 3 Fischreusen gestohlen haben. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. — Den Gegenstand der Anklage in der nächstfolgenden Sache bildete das Vergehen der Hehlerei bezw. der Beihilfe dazu. Angeklagt waren die Besitzertochter Marianna Kostecki und deren Vater, der Besitzer Vincent Kostecki aus Pniewitten. Sie sollen sich dieser Strafthaten an einem Frauenjacket schuldig gemacht haben, das der jetzt flüchtige Arbeiter Franz Krause dem Besitzer Urbanski in Pniewitten gestohlen und dann der Angeklagten Marianna Kostecki verkauft hat. Während letztere für schuldig befunden und zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, wurde deren Vater freigesprochen. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Johann Woiciechowski und dessen Ehefrau Anna geb. Buller aus Rudak wegen Wilddieberei und gegen den Kasinowirt Eduard Welcke aus Thorn wegen Hehlerei verhandelt. Während des vergangenen Winters wurden dem Angeklagten Welcke von den Woiciechowski'schen Eheleuten einmal eine Ricke und zu 2 verschiedenen anderen Malen Rehböcke zum Kaufe angeboten. Welcke ließ sich darauf ein, das Wild zum Preise von 10 M. pro Stück anzukaufen. Beim Ankauf des dritten Rehes wurde die Sache ruchbar. Die Polizei hatte von dem Treiben der Angeklagten Kenntnis erhalten und zwei Rehböcke mit Beschlag belegt. Die Verhandlung ergab, daß die Woiciechowski'schen Eheleute die Wilddieberei gewerbsmäßig in den herzoglichen Forsten mit Schlingen betrieben und daß Welcke sich der Hehlerei schuldig gemacht habe. Das Urteil lautete in Bezug auf den Ehemann Woiciechowski auf 3 Jahre Gefängnis, Ehrverlust auf 5 Jahre und Polizeiaufsicht. Seine Ehefrau wurde zu 5 Monaten und Welcke zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Gefunden** ein Vereinsabzeichen des Kriegervereins Schneidemühl im Ziegelei-Park, ein schwarzseidener Damenschirm und ein Schlüsselbund mit Kunstschlüssel Altst. Markt.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 14 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 0,60 Meter.

— **Mocker,** 11. Juni. Am Montag ist mit der Neuschüttung der Straße „grüner Jäger-Mocker bis Leibitscherstraße" begonnen worden und die Strecke etwa 14 Tage gesperrt. — Am 6. d. Mts. kamen zwei fremde Schlossergesellen in das Gasthaus „grüner Jäger" hier, wo der Maurer Franz Jeziolkowski von hier angetrunken auf einem Stuhle im Gastzimmer schlief. Während sich der eine im Laden mit dem Wirte unterhielt, machte sich der andere mit Jeziolkowski zu schaffen. Der Wirt, dem dies verdächtig vorkam, überraschte denselben, als er das Portemonnaie des J. in der Hand hielt und diesem Geld entnahm. Der Wirt weckte den J., der das Portemonaie als das Seinige erkannte. J. behauptet 4 Mk. bei sich gehabt zu haben, während dem Dieb das Portemonaie mit nur 41 Pfg. Inhalt abgenommen wurde. Die beiden Fremden wurden in Haft genommen.

Podgorz, 10. Juni. Das Garten-Etablissement Schlüsselmühle nebst Ländereien und Mühlengrundstück ist durch Tausch in die Hände des Herrn Krüger aus Brudzaw bei Hohenkirch übergegangen. Herr K. hat bereits Schlüsselmühle und Herr Habermann hat das Grundstück in Brudzaw bereits übernommen. Schlüsselmühle, das alte, wird demnächst vom Erdboden verschwinden, um einem Neubau modernen Stils Platz zu machen. Die Eröffnung des Neubaues soll noch in diesem Jahre erfolgen.

Kleine Chronik.

* Stettin, 9. Juni. (31 000 Mark gestohlen.) Aus der Wohnung des Direktors Stolle wurden in der Nacht zum Donnerstag unter Anwendung von Nachschlüsseln aus einer verschlossenen Kassette 1000 Mk. baares Geld und 46 Stück Aktien der pommerschen Provinzial-Zuckersiederei nebst Dividendenscheinen und Talons gestohlen und zwar 40 Stück Aktien über je 600 Mk. sowie 4 Stück Aktien über je 1000 Mk. Der Dieb ist noch nicht ermittelt, festgestellt ist jedoch, daß gestern der Versuch gemacht wurde, in dem Bankgeschäft von F. Schwerdtfeger u. Co. in Berlin, eine der gestohlenen Aktien über 1000 Mark zu verkaufen.

* Leoben, 11. Juni. In Eisenerz fanden gestern bei der Feier des Barbarafestes aus bisher nicht festgestellter Veranlassung größere Ausschreitungen statt. Die Gendarmerie schritt ein und machte von der Waffe Gebrauch. Zwei Arbeiter wurden getötet, drei schwer verletzt; zwei Gendarmen leicht verletzt. Eine Gerichtskommission ist nach Eisenerz gesendet und die dortige Gendarmerie verstärkt worden.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 12. Juni. Das Kanonenboot „Tiger" geht am 16. ds. Mts. nach Ostasien ab.

London, 12. Juni. Amtlich wird gemeldet: Am 7. Juni fand ein Gefecht bei Roodeval statt, bei welchem 15 Mann und 2 Offiziere des vierten Bataillons des Derbyshir-Regiments getödtet. 71 Mann und 5 Offiziere verwundet, die übrigen gefangen genommen wurden. Nur 6 Mann des Bataillons entkamen.

London, 12. Juni. Eine Depesche General Bullers aus seinem Hauptquartier in Natal von gestern früh meldet: Die britischen Streitkräfte haben sich in der vergangenen Nacht am Klipriver beim Zusammenfluß mit dem Gansvlei konzentrirt. Wir kamen bei dem dortigen Passe einer etwa 3000 Mann starken feindlichen Abteilung zuvor, welche die Absicht gehabt haben dürfte, denselben zu besetzen, sich aber zurückzog, sobald unsere schweren Geschütze das Feuer eröffneten. Die leichten südafrikanischen Reiter und die zweite Kavalleriebrigade hatten, während sie unsere linke Flanke deckten, ein scharfes Gefecht. Unsere Verluste belaufen sich auf etwa 6 Todte und 7 Verwundete.

London, 11. Juni. Dalziels Bureau meldet: Nach Telegrammen aus Tientsin landeten viertausend Mann russischer Truppen mit Geschützen und marschieren auf Peking. Fünfhundert Boxer griffen die ausländische Niederlassung in Tschifu an. Die Boxer und chinesischen Soldaten zerstörten den Telegraphen zwischen Tientsin und Peking.

Aus Tientsin wird dem „Reuterschen Bureau" von gestern gemeldet: Alle nordchinesischen Eisenbahnen sind außer Betrieb. Wegen der Schwierigkeit, vom Vizekönig die Erlaubnis für die Expedierung eines dritten Sonderzuges nach Peking zu erlangen, besetzten die fremden Truppen die Wagen, worauf der chinesische Lokomotivführer mit der Maschine davonfuhr und andere das Gleis aufrissen. Die fremden Truppen trieben die Eingeborenen mit dem Bajonett zurück und bemächtigten sich der Lokomotive. Als der Vizekönig hiervon Kenntnis erhielt, erteilte er die Erlaubnis zum Abgange des Zuges.

Verantwortlich für den Inhalt **Volkmar Hoppe** in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. Juni. **Fonds** fest.		11. Juni
Russische Banknoten	216,05	216,10
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterr. Banknoten	84,45	84,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,00	86,80
Preuß. Konsols 3½ pCt.	95,40	95,50
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	95,20	95,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,00	86,80
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	95,10	95,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	83,00	83,10
do. „ 3½ pCt. do.	92,20	92,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	93,50	93,50
„ „ 4 pCt.	101,00	100,90
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	97,00	—
Türk. Anleihe C.	26,25	26,35
Italien. Rente 4 pCt.	94,60	94,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,70	79,80
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	181,50	180,10
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	220,30	—
Harpener Bergw.-Akt.	208,75	202,60
Laurahütte-Aktien	237,25	231,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122,90	123,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Juli	155,00	154,50
„ September	159,00	158,25
„ Oktober	159,50	158,75
„ loco Newyork	82⅞	81,75
Roggen: Juli	149,00	149,00
„ September	146,50	146,50
„ Oktober	146,25	146,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	50,00	49,80

Wechsel-Diskont 5½ pCt., Lombard-Zinsfuß 6½ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 11. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 750—759 Gr. 150 M., inländ. bunt 713—756 Gr. 143—149 M., inländ. rot 791 Gr. 153 M.

Roggen: inländ. grobkörnig 726 Gr. 143 M., transito feinkörnig 697—723 Gr. 103 M.

Erbsen: inländisch weiße 131—135 M.

Hafer: inländischer 126 M., transito 96—97 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,15—4,30 M., Roggen- 4,82½—4,85 M.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 11. Juni.

Weizen 136—150 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 132—142 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 118—125 Mark. — Braugerste nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Hafer 130—135 Mark. — Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 140—150 Mark.

Die Geburt eines **Töchterchens** zeigen hocherfreut an
Außig, den 9. Juni 1900.

Dr. F. Prowe und Frau
Gertrud geb. **Kittler.**

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines **Mittelschullehrers** vom 1. Juli d. Js. ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 200 Mk. bis 3000 Mk. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 Mk. jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, **und die Befähigung zur Ertheilung des Gesang- und Geigenunterrichts besitzen,** wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 1. Juli d. J. bei uns einreichen.

Thorn, den 8. Juni 1900.

Der Magistrat.

Fahnen, Flaggen,

Wappenschilder u. **Decorations-Artikel** liefert zum Sängerfest in jeder Ausführung zu Original-Fabrikpreisen.

Gefällige Bestellungen erbittet umgehend

Jakob Heymann, **Schillerstr.** 5,
Manufakturwaaren-Geschäft.

Ein Kinderwagen,

gut erh., zu verkaufen Seglerstraße 30.

Am Donnerstag, den 7. d. Mts., ist auf dem Platz vor dem Bromberg. Thor, auf dem die Buden stehen, ein **Portemonnaie,** enthaltend 1 goldenen Trauring, gezeichnet F. B. 1899, einen kleinen Geldbetrag sowie 1 Paar Ohrringe, **verloren** worden. Abzugeb. gegen Belohnung bei

F. Trenerowski, Schuhmacherstraße 19.

Ein Laden

zu vermieten von sof. oder 1./10. 1900.

J. Murzynski.

Kellerräume

zum Lagern von Honig 2c., möglichst Neust. Markt, gesucht

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn.

Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör **zu vermiethen.** Zu erfragen Brombergerst. 60 i. Laden.

---

2 f. möbl. Zim., nach vorn, billig zu vermieten **Gerechtestr. 26, 2 Tr.**

Gut möbl. Zimmer
v. sof. z. verm. **Araberstr. Nr. 5,** III.

---

2 gr. ff. möbl. Zimmer
m. Klavier, Entree, m. a. o. Burschengl. **in schönst. Lage,** s. v. 24. 6. od. später auch oh. Möb., z. verm. Näh. in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

3 Zimmer und Zubehör, passend für einzelne Damen, vom 1. Okt. z. verm. Neust. Markt 1, zu erfragen 2 Treppen.

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 5, II.

Freundlich möbl. Zimmer,
auf Wunsch mit Pension, zu verm.
Bachestraße 9, 3 Treppen.

Ein fein möbl. Zimmer, nach vorn gel., von sof. zu verm. Brückenstraße 17, II.

Tüchtige Maurer

verlangt von sofort

Paul Richter.

Suche zum 1. oder 15. Juli nach Osterode Ostpr.

Köchin

bei gutem Lohn, die auch Hausarbeit übernimmt.

Frau Major Zimmer,
Schulstr. 10, I.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstr. Nr. 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Darlehen auf Schuldschein

od. Wechsel, sowie Credit u. Hypotheken Suchende erhalt. sof. geeignete Angebote d. **C. A. Welter,** Nahebrücke, Kreuznach. 20 Pf. für Rückantwort ist beizufügen.

Die Einlösung sämmtlicher am 1. Juli cr. fälligen Coupons besorgt von heute ab gebührenfrei

Thorner Disconto-Bank Leo Rittler,

Brückenstr. 16.

Zur Lieferung sämmtlicher

Druckarbeiten

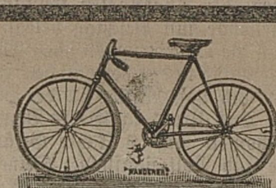
für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,	Besuchskarten,
Mittheilungen,	Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen,
Postkarten,	Hochzeits-Einladungen,
Packet-Adressen,	Geburts-Anzeigen,
Geschäftskarten mit und ohne Rechnung,	Trauer-Anzeigen,
Rundschreiben,	Hochzeits-Tafelkarten,
Rechnungen mit und ohne Anschreiben,	Speisekarten,
Couverts mit Firmendruck	Programme,
u. s. w.	Glückwunschkarten,
	Tafel-Lieder,
	Hochzeits-Zeitungen
	u. s. w.

Uebungsapparat zum Erlernen des Radfahrens im Zimmer.



Fahrrad-Handlung

von

Walter Brust,

THORN,

Ecke Friedrichstraße, Albrechtstraße Nr. 6,
Haltestelle der Straßenbahn.

Allein-Vertreter

für

Wanderer- (von Mk. 225 an)
Bismarck- (von Mk. 185 an)
Fahrräder.

Eigene Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen.

Fowler'sche Dampfpflüge

in reichhaltiger Auswahl werden auf der

Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Posen

vom 7. bis 12. Juni 1900 ausgestellt sein.

Zur Besichtigung laden höflichst ein

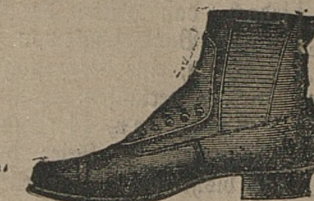
John Fowler & Co. aus Magdeburg.

Auskunft wird ertheilt:
Auf dem Stande 19 Reihe 11 des Ausstellungsplatzes und im „Mylius-Hotel" in Posen.

Billigste Bezugsquelle für gute

Schuhwaaren

J. Witkowski,
Breitestraße 25.
Prämiirt mit der „Goldenen Medaille"
Graudenz 1896.



Für Automobilen — **Für Equipagen**

Nicht billig im Einkaufe ist der Continental Pneumatic, aber durch seine längere Haltbarkeit wird er billig im Gebrauch. Käufern von Fahrrädern kann nicht genug empfohlen werden, Räder mit

Continental Pneumatic

zu verlangen. Jeder Aerger und Verdruß durch Pneumatische Reifen fällt dann fort.

Für Fahrräder



CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Dies. Bestandtheile mische man!

Sämmtliche Annoncen

befördert an die **geeignetsten** Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte

Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.,

Kneiphöfsche Langgasse 23/24.
(Telephon 743.)

Rath
in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig ertheilt.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.

Tivoli.

Mittwoch, den 13. Juni 1900:

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 176, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Bormann.**
Anfang 5 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Eintrittspreis 20 Pfg.,
Familienbillets (4 Personen) 50 Pfg.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfg.

Herm. Fisch.

Waldhäuschen.

Heute Mittwoch:

Stachelbeerkuchen.

Heute, Mittwoch,

10 Uhr Vormittags, im großen Saale des Artushofes:

General-Versammlung

des

Provinzial-Vereins f. Innere Mission in Westpreußen.

Thema: **„Die Innere Mission auf dem Lande".**
Referent: **Superintendent Plath-Carthaus.**
Korreferent: **Landrat v. Schwerin-Thorn.**

Eintritt frei.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Das Lokalkomitee.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 14. Juni,
Abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht d. Rechnungsprüfer und Festsetzung der Vergnügungen.

Der Vorstand.

Die erste Etage

Brückenstrasse Nr 18 ist vom 1. October zu vermiethen.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und **Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten **20** Pfg. Porto.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 12. Juni 1900.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	70	1	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	70	1	—
Bressen	„	—	60	—	—
Schollen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	1	—
Maränen	„	—	—	—	—
Karauschen	„	—	60	1	—
Krebse	Schock	3	—	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	50	3	—
Enten	Paar	2	50	—	—
Hühner, alte	Stück	1	40	2	—
„ junge	Paar	1	20	1	60
Tauben	„	—	60	—	65
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	40	2	60
Kartoffeln	Ztr.	2	50	—	—
Heu	„	3	—	3	50
Stroh	„	2	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 135 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 13. Juni 1900.

Gentiane.

Roman von J. Wege.

(6. Fortsetzung.)

Freilich wurde der Verkehr zwischen den beiden immer seltener, je mehr der Knabe heranwuchs und in der Schule Freunde seines Geschlechtes und Alters fand. Da mußte auch sie sich andere Freunde suchen, und sie fand sie in ihren Büchern, die ihr gar viel Schönes erzählten und lehrten. Doch waren es noch Sonnenblicke in ihrem stillen Leben, wenn sie dem jungen Freunde begegnete, denn er war immer noch derselbe liebe lustige Gesell, der ihr alle Kümmernisse fortzulachen wußte. Auch dieser spärliche Verkehr hörte auf, als er die Stadt verließ, um eine ferne Universität zu besuchen. Wie oft ihre Gedanken ihn auch dort suchten, hatte sie doch nur selten Muße, denselben nachzuhängen, denn eine schwere Zeit brach für sie an. Das alte Leiden der Tante, das sich schon in den letzten Jahren bedeutend verschlimmert hatte, nahm jetzt einen so heftigen Charakter an, daß sie fortwährend der sorgfältigsten Pflege bedurfte, und diese lag ganz allein der Nichte ob, da die Kranke keinen anderen Menschen um sich dulden wollte. Das war eine schwere Aufgabe für die junge Pflegerin, und oft wollte sie gar verzagen; aber Liebe und Dankbarkeit gaben ihr immer wieder Mut und stärkten ihre schwachen Kräfte, so daß sie es aushielt den ganzen langen Sommer hindurch. Als dann der Herbst kam und die dürren Blätter von den Bäumen fielen, da fielen auch die müden Augen der Schwergeprüften zu für immer, und der erste Schnee breitete seine sanfte weiße Decke über ihr Grab.

An diesem Grabe stand nun ganz einsam und verwaist die Pflegerin, körperlich und geistig selbst zum Tode erschöpft und doch tieftrauernd, daß ihre schwere Aufgabe zu Ende war, und sie nun nichts mehr zu thun und zu lieben hatte auf der Welt. Sie war nicht mittellos, denn zu dem kleinen Vermögen ihrer Eltern hatte sie noch das bedeutende der Tante geerbt, die niemals ihre Zinsen verbraucht hatte, aber sie war allein und fremd in der Welt. Wohl besaß sie einige entfernte Verwandte, aber diese hatten mit der Tante in Feindschaft gelebt und erwiderten nun auf ihre Anfrage, sie bedauerten unendlich, sie für den Augenblick nicht bei sich aufnehmen zu können.

Ganz allein zu bleiben, war sie zu jung, und sich an fremde Leute anzuschließen zu scheu, da sie so weltabgeschieden aufgewachsen war. Da nahm sie es denn mit inniger Dankbarkeit an, als ihre Hausgenossen ihr anboten, sie möge zu ihnen kommen, bis sie ein eigenes Heim finden würde. Dieselben lebten jetzt viel zurückgezogener als früher, und wenn ihr Hauswesen auch nichts von seinem alten Glanze verloren hatte, merkte die ihnen Nähertretende doch bald, daß hinter der prächtigen Außenseite die dunkle Sorge lauerte. Die Frau schien dies kaum zu merken, aber ihr Gatte schaute oft gar düster drein und schrak dann, wenn angeredet, wie aus düsteren Träumen auf.

Vor Weihnachten freuten sich beide Eltern sehr, den Sohn bald wieder einmal bei sich zu sehen, aber er kam nicht, sandte auch keine Nachricht als bis nach den Feiertagen, wo er schrieb, er sei bei der Familie eines Freundes und würde dort nicht fortgelassen, aber Ostern käme er gewiß nach Hause. Er mußte schon vor Ostern kommen, herbeigerufen durch eine gar traurige Kunde. Nachdem sein Vater schon mehrere Tage hindurch eine große Unruhe und nervöse Gereiztheit gezeigt hatte, brachte man ihn eines Morgens tot nach Hause, er war in einer Droschke ganz plötzlich gestorben. Man munkelte von Gift, aber seine Gattin hat das nie erfahren, denn öffentlich hieß es, er sei an einem Schlagfluß gestorben.

Die Hinterbliebenen waren trostlos und ihre Verzweiflung stieg, je mehr sie inne wurden, daß sie nicht nur den Gatten und Vater, sondern auch das ganze Vermögen verloren hatten. In Scharen kamen die Gläubiger und belegten alle ihre Habe mit Beschlag, ihnen kaum das Notwendigste lassend. Des Sohnes größtes Herzeleid war, daß ihm alle Mittel fehlten, die begonnenen Studien fortzusetzen. Was sollte er nun anfangen?

Da war für seine Freundin die Zeit gekommen, mit der That ihre Dankbarkeit zu bezeigen für alle Güte, die sie in diesem Hause erfahren. Sie hatte, da sie majorenn war, freie Verfügung über ihr Vermögen, so war sie imstande, der ersten Not abzuhelfen und ihm das weitere Studium zu ermöglichen.

Seine Freude und Dankbarkeit dafür war nun ebenso groß wie erst seine Verzweiflung. Er mußte bald wieder abreisen, aber da sie mit seiner Mutter zusammenblieb, blieb sie auch im lebhaften brieflichen Verkehr mit ihm. Ihr war dieser Briefwechsel eine große Wohlthat, ihm eine immer neue Freude. Er nannte sie seine Retterin, seinen guten Engel, ja bald gab er ihr noch einen süßeren Namen, er erkor sie zu seiner Braut. Sie, als die Aeltere, hätte nun auch müssen die Vernünftigere sein und nicht zugeben, daß er so früh sich binde, ehe er noch die Welt und sein eigenes Herz recht kannte, aber ihre eigene, übergroße Liebe verblendete sie, daß sie einwilligte.

Schon beim ersten Wiedersehen stiegen ihr Bedenken auf, als sie sah, mit welcher Hoffnungsfreudigkeit er noch dem Leben entgegenstürmte, während ihre Jugendfrische in Einsamkeit und Entsagung frühzeitig gewelkt war und auch im Sonnenschein des Glückes nicht wieder erblühen wollte. Sie erstickte die aufsteigenden Sorgen, wollte sie doch auch einmal im Leben glücklich sein.

So gingen zwischen Hoffen und Bangen die Jahre hin. Er war fleißig und kam glücklich durch alle Examina, erhielt auch durch Verwendung eines Freundes seines seligen Vaters sehr bald eine gute Stelle. Nun wollte er sich erst allein etwas einleben in das neue Amt und im Herbst sollte dann die Hochzeit sein."

Frieda schwieg jetzt ein Weilchen, von tiefer Bewegung überwältigt. Juliane sah sie noch immer stumm fragend aber jetzt mit innigster Teilnahme an. Endlich ermannte sich Frieda und sprach, wenn auch mit zitternder Stimme, weiter:

„Die großen Ferien benützte er zu einer Erholungsreise in das Gebirge, doch als seine Zeit dafür fast vorüber war, verunglückte er durch einen Fall. Natürlich eilte die liebende Braut sogleich mit seiner Mutter herbei, um ihn zu pflegen. Doch mußte sie bald einsehen, daß ihre Gegenwart, statt ihm Ruhe und Freude zu bringen, ihn quälte. Aus seinen Fieberphantasien erfuhr sie, daß eine jugendheiße neue Leidenschaft die alte brüderliche Neigung verdrängt hatte.

Da litt sie bittere Qualen und zürnte ihm und ihr, von der sie meinte, sie habe ihr Glück gestohlen. Als aber die Gefahr stieg und der würgende Tod den Geliebten ihnen allen zu entreißen dachte, da wurde sie inne, daß sie kein Recht gehabt hatte, ihn für sich allein behalten zu wollen, und in heißem Gebete rief sie: „Erhalte, o Gott, sein jungblühendes Leben! All mein Glück will ich hingeben für ihn!" Der Himmel erhörte mein Gebet und ich werde mein Gelübde halten. All meine Rechte, all mein Glück und meine Hoffnung lege ich in Deine Hände, Du gutes Kind, die Du ihm Rettung gebracht hast mit Daransetzung Deines eigenen Lebens. Gott segne Dich!"

Sie hatte bei den letzten Worten Julianens Hände ergriffen. Diese rief halb jubelnd, halb weinend: „O mein Gott! Kann es denn sein!"

„Ja, es kann und soll sein," erwiderte Frieda leise. „Was ich gesagt habe, das habe ich gesagt."

„Aber wird denn seine stolze Mutter das zugeben?"

„Ja. Sie kann sich nur schwer in den Wechsel finden, denn sie hat mich sehr lieb, aber ich habe ihr gesagt, es müsse sein um Oswalds willen, und der Doktor giebt mir darin recht. Sie hat ein ausgeprägtes Standesbewußtsein, aber wenn Sie sich ernstlich bemühen, ihre Achtung und Liebe zu erringen, wird sie auch Ihnen eine gute Mutter sein."

„Und meine Eltern, was werden sie dazu sagen?"

„Sprechen Sie sogleich mit Ihnen. In einer Stunde reise ich ab, der Wagen ist schon bestellt, es wäre mir lieb, wenn ich dann alles geordnet wüßte."

„O, Sie Gute, Beste, wie soll ich Ihnen danken?" rief nun Juliane, Friedas Hände mit Küssen und Thränen bedeckend. Diese flüsterte „Indem Sie ihn glücklich machen." Dann riß sie sich los und eilte ins Haus, um ihre Thränen zu verbergen, die sich nicht mehr zurückhalten ließen und in heißen Strömen über ihre Wangen niederflossen.

Juliane folgte ihr wie von einem wunderbaren seligen Traum befangen. Drinnen warf sie sich der Mutter an die Brust und vergoß auch Thränen, Thränen des Mitleids, der Dankbarkeit und seligster Wonne.

Es dauerte eine ganze Weile, bis sie sich soweit beruhigte, um der besorgten Mutter das eben Geschehene berichten zu können. Die Mutter meinte dann kopfschüttelnd:

„Ja, das wäre schon alles recht gut, wenn Ihr Euch lieb habt, aber wenn er wirklich wieder gesund wird, darfst Du einem vertrauen, der um Dich die Braut verläßt? Wenn er dann Dich auch verließe?"

Juliane sah sie erst ganz erschrocken an, aber dann sagte sie mit der festen Ueberzeugung junger Liebe:

„Aber liebstes Muttel, sie sagt ja selber, daß er sich mit ihr halt bloß aus Freundschaft und Dankbarkeit versprochen hat. Und mich hat er so arg lieb, ich hab's wohl gemerkt, gestern abend, wie er mich bei der Hand faßte und so aufjubelte, daß er mich wiedersah."

„Mag schon sein. Jugend zieht's immer zur Jugend. Und er ist ein prächtiger Mensch, wir waren ihm alle gleich vom ersten Tag an gut. Sein gut Amt und Brod hat er auch. Wär' mir schon recht, so ein Schwiegersohn. Mein Vater selig war auch Lehrer, und vor dem hat das ganze Städtel den Hut gezogen, weil er so brav war und so gescheit. Ja, was wird nun aber der Vater sagen zu der Geschichte? Wir müssen ihm jetzt gleich alles erzählen."

Der Müller wurde also herbeigerufen und von der ganzen Sachlage in Kenntnis gesetzt. Er erstaunte noch viel mehr darüber als seine Frau, aber als gescheiter und welterfahrener Mensch fand er sich bald darin zurecht. Er sagte:

„Soviel wie ich den Doktor kenne, kann man nichts gegen ihn haben. Er ist so frisch und freundlich, daß man seine Freude dran hat. Aber das geht doch nicht, daß unser Mädel so mir nichts Dir nichts für eine andere eingeschoben wird, das will mir partuh nicht in den Kopf."

Als er immer noch bedenklich diese Frage erwog, klopfte es leise an seine Thür und auf sein „Herein!" trat Frieda ganz reisefertig mit der Frau Justizrätin ein, deren sonst so stolzes Selbstbewußtsein heut einer fast peinlichen Verlegenheit gewichen war. Frieda nahm zuerst das Wort, indem sie auf Juliane zuging und fragte:

„Nicht wahr, Sie haben mit Ihren Eltern gesprochen?" und sich an diese wendend: „Sie haben nichts dagegen?"

Juliane bejahte mit stummem Nicken die an sie gerichtete Frage, während der Müller sich mehrmals mit der Hand durch die Haare fuhr und dann anhob: „Ja sehen Sie, liebes Fräulein, wir wissen wohl, daß Sie's gut meinen, und gegen den Herrn Doktor hätt' ich auch nichts zu sagen. Aber 's ist ein alter Brauch und in unserer Familie ist's niemalen anders gehalten worden, daß wenn ein Mann ein Mädel haben will, er 's ihr selber sagen und bei ihren Eltern um sie anfragen muß. Gott verhüt's, daß einmal einer sagen könnte, unser Kind hätte sich einem Manne an den Hals geworfen und wir hätten Ja und Amen dazu gesagt."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Balletgeschichten. Vor mehreren Jahren waren im Ballet des königlichen Hoftheaters in München zwei Schwestern, die Töchter einer armen Goldstickerin, die in einem Rückgebäude der Müllerstraße in einem schlecht möblirten Zimmerchen wohnten, engagirt. Die beiden Schwestern — die „Barth Madels" nannte man sie — bezogen jede als engagementberechtigte Elevinnen der Balletschule eine Gage von 16 — sage 16 Mark. Wenn sie keine Probe hatten oder in der Vorstellung nicht beschäftigt waren, halfen die Mädchen der Mutter „Vierzeichen" sticken. Da die Balletmädchen sehr hübsch waren, fehlte es natürlich nicht an Bewunderern. Aber die Schwestern Frl. Barth I und Frl. Barth II, wie sie in den Hofballetlisten bezeichnet wurden, blieben arm und wiesen alle Geschenke zurück. Anfang des Jahres 1893 wandten sich die beiden Schwestern durch den Balletmeister Fenzel an den Herrn Intendanten v. Perfall und baten um Erhöhung ihrer Gage, da sie mit 16 Mark monatlich nicht leben könnten. Das Gesuch wurde rundweg abgelehnt, da das Budget für das Ballet nicht überschritten werden dürfe. Als die Schwestern den Bescheid erhielten, gingen sie traurig vom Theater durch den alten Burghof in der Erregung laut den ablehnenden Bescheid und ihre nunmehrige Lage besprechend über den Victualienmarkt der Müllerstraße zu. Sie bemerkten nicht, daß dicht hinter ihnen zwei elegant gekleidete Herren gingen, von welchen der größere und ältere von den Vorübergehenden ehrfurchtsvoll gegrüßt wurde. Am selben Nachmittag gab ein Diener im Hause der Wittwe Barth für die Töchter ein großes Packet ab. Dasselbe wurde dem Diener jedoch wieder eingehändigt, da die Damen die Annahme von Geschenken verweigerten. Nachdem der Diener später mehrmals vergebens Einlaß in die Wohnung versucht hatte, kam nach mehreren Wochen, in Abwesenheit der beiden Töchter, ein Herr in die Wohnung und erbat sich eine Unterredung mit der Mutter Barth. Was der Inhalt der Unterredung war? Der Herr hielt um die Hand der Tochter Fräulein Antonie Barth (I) an. Fünf Wochen noch besuchten die „Barth Madels" pünktlich alle Proben und Vorstellungen; sie gingen so einfach und ärmlich gekleidet wie bisher. Man beachtete weder Frl. Barth I noch Frl. Barth II, ebensowenig wie früher, denn da sie immer zurückgezogen lebten, nie Kameradschaften unter ihren Kolleginnen suchten, so hatten sie auch keine sogenannten Freundinnen. Niemand ahnte, was hinter den Koulissen sich während dieser fünf Wochen abspielte. In der sechsten Woche zum ersten Mal erschienen die beiden Balletelevinnen nicht mehr in der Probe, und der Balletmeister Fenzel ließ sie zur Strafe notieren. Als die beiden Damen auch am dritten Tag der sechsten Woche nicht zur Probe kamen, wurde der Theaterdiener in die Wohnung der Fräulein Barths gesandt. Aber diese war seit drei Tagen leer. Man sagte ihm: Die Damen wohnen jetzt in der Wienstraße, er möge nur im dortigen Palais fragen. Ein guter Theaterdiener ist immer auf Unbegreiflichkeiten gefaßt, er eilte also dahin und dann mit dem Bescheid ins Theater. „Nun", frug der Balletmeister, „wo sind die Fräulein Barth I und II?" „Ich bitte Fräulein Antonie Barth zu entschuldigen, sie kann unmöglich mehr zur Balletprobe kommen, denn sie ist seit vier Tagen an den Herzog Ludwig in Bayern verheiratet und heißt jetzt nicht mehr Fräulein Barth I, sondern Freifrau von Cartolf." Tableau!

* Einen Thaler verschluckt hatte vor einiger Zeit in Königsberg ein zwölfjähriger Knabe. Der Thaler glitt ohne Beschwerden durch die enge Speiseröhre in den Magen, wo er an einem Röntgenbild deutlich sichtbar war und an den Bewegungen des Magens theilnahm. Da der Knabe fast gar keine Beschwerden hatte, so sah man von einer operativen Entfernung des Thalers vorläufig ab und wandte vielmehr die bekannte Kartoffelkur an. Der Knabe erhielt täglich möglichst viel Kartoffeln in verschiedener Form, was um so leichter war, als er Kartoffeln sehr gern aß und sein Eifer im Essen noch durch die Androhung erhöht werden konnte, daß er bei einem Mißlingen der Kur operirt werden mußte. Als man jetzt wieder durchleuchtete, hatte der Thaler seine Lage schon verändert, am dritten Tage wurde er durch eine abermalige Durchleuchtung deutlich im Darm nachgewiesen. Schon am folgenden Tage ging das Geldstück ohne Beschwerden ab. Die Kartoffelkur, die sich hier wiederum so glänzend bewährt hat, stammt von den englischen Juwelendieben. Durch die breiige Kartoffelmasse werden die Fremdkörper eingehüllt, und so wird die Darmwand vor Verletzungen durch Kanten und Spitzen bewahrt. Man hat in solchen Fällen zuweilen bis zu drei und vier Pfund Kartoffeln in verschiedener Form gegeben und damit so günstige Resultate erzielt, daß die Kranken vor der immerhin nicht gefahrlosen Operation bewahrt blieben.

Humoristisches.

Selbstgefühl. Richter (zum Gauner): „Bisher standen Sie stets nur wegen Taschendiebstahl vor Gericht — heute wegen Einbruch!" — Gauner: „Ja, ick hab' mir janz bedeutend verjrößert! („Fid. Haus.")

Grob. Gigerl: „Fräulein sollen so eine große Tierfreundin sein, ist das wahr?" — Fräulein: „Jawohl aber so weit geht meine Freundschaft zu Tieren nicht, daß ich mich mit jedem Affen unterhalte. („Uns. Ges.")

Erschwerend. „Piefke, wir werden Sie nach einer anderen Abteilung versetzen müssen! Erstens wird im Bureau nicht geschlafen, und zweitens wecken Sie mit Ihrem Schnarchen den Herrn Rat auf!" (Flieg. Bl.")

Seekrank. A.: „So, der junge Cohn ist gestern an der Börse unwohl geworden?" B.: „Ja, der kann die Kursschwankungen noch nicht vertragen!" („Meggend.")

Verantwortlich für den Inhalt **Volkmar Hoppe** in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni d. Js. resp. für die Monate April/Mai d. Js. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 12 Juni cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Montag, den 11. Juni,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Mittwoch, den 13. Juni d. Js. Mittags zwischen 11 und 12 Uhr** in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 8. Juni 1900.

Der Magistrat.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in
Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Register für das Deutsche Reich.

Einzige Zeitschrift,
welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!
Wirksamstes Insertionsorgan!

Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!

Verlag von
Adolf Schustermann,
Berlin O., Blumenstr. 80/81.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus d. Kronen-Apotheke in Berlin **sicher und schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus 10 Gramm reiner 20 % Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton 65 Pf. **Depot** in d. m. Apoth. u. Drog

---

Ein nützliches Buch ist:
Das Geschlechtsleben des Menschen.
33. Auflage. (134 Seiten.)

Von **Dr. med. Albrecht, Hamburg.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exempl. verkauft.

Zu beziehen durch **Jul. Gaebel's Buchhandlung, Graudenz,** gegen Einsendg. von 1,70 Mk. verschl.

Zuckerkranke!

erhalten umsonst u. portofrei umfangreiche Broschüre über eine sichere Befreiung von der

Zuckerkrankheit

durch Apotheker **O. Lindner, Dresden N.**

Ein Fahrrad

steht **billig** zum Verkauf
Jakobsvorstadt, Weinbergstr. 26.

Zur Anfertigung von
Damengarderoben jed. Art
empfiehlt sich
Ottilie Graefe, akad. gepr. Modistin,
Thorn, Grabenstraße 12, I.

Hypothen-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende
erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim

Herrschaftliche Wohnung
4 Zimmer Balkon, Entree, Küche und Zubehör **sofort** zu vermiethen.
erfrag. **Bäckerstr. 35. I.**

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten.

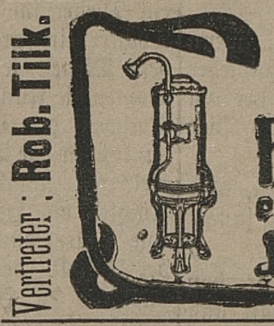
Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch

533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschners Lexikon des deutschen Rechts

Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.

Vertreter: Rob. Tilk.



Aachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.



Vertreter: Rob. Tilk.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Die Weltkarte ist wieder vorräthig!

Es ist uns gelungen, von einem auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden Institute **eine nach dem neuesten Material bearbeitete, vorzügliche**

Karte der ganzen Welt

durch günstigen Abschluß zu erwerben. Bei Herstellung der Karte ist besonderer Werth auf deren Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt und nicht nur Europa, sondern jeder Erdtheil mit größter Sorgfalt ausgeführt worden, ebenso sind die letzten kolonialen Erwerbungen Deutschlands (Karolineninseln 2c.), sowie die von Amerika annectirten Philippinen 2c., ihrer jetzigen Zugehörigkeit entsprechend, berücksichtigt die Karte enthält außerdem noch die Angabe der Dampferlinien und Kabel der verschiedenen Länder.

Bei den heute alle Kreise interessirenden weltpolitischen Ereignissen, ist es ein unabweisbares Bedürfniß jedes Zeitungslesers, eine solche, über alles Auskunft gebende Weltkarte zu besitzen; wir hoffen daher mit der Herausgabe dieses vorzüglichen Kartenwerkes unsern verehrlichen Lesern einen wirklichen Dienst zu erweisen.

Die Weltkarte ist 1¼ m breit, 85 cm hoch, in 8 äußerst effectvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also fix und fertig zum Aufhängen, und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.

In dem Bestreben, jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese Weltkarte anschaffen zu können, haben wir uns entschlossen, dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten, gegen die geringe Vergütigung

von nur 1 Mark

abzugeben. Für **auswärts** sind innerhalb der I. Zone 35 Pfg., von der II. Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung extra beizufügen.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die vorerwähnte Vergütigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten können indeß die Weltkarte zum Preise von 6 Mark von uns beziehen.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Couverts

mit Firmen- und Adressen-Druck
liefert
schnell, sauber und billig
die
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung
Brückenstraße 34, 1. Etage.

Praktische und einfache Handhabung, absolute Kühlung des Bieres, sehr geringer Kohlensäureverbrauch, neueste, vereinfachte Leitungsreinigung (innerhalb einer Minute) und Beseitigung aller Mängel. — **Das sind die Vortheile,** die unsere neuesten, eine Zierde des Locals bildenden **Kohlensäure-Bierapparate** bieten.

Gebr. Franz, Königsberg Pr., gegründ. 1875.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Der 3 km von der Stadt Rügenwalde **unmittelbar am Ostseestrande** belegene mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschifffahrten verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungs- und Lebensmittelpreise aus.

Prospekte und Auskunft ertheilt **der Verband deutscher Ostseebäder Berlin Neustädtische Kirchstraße 9** und

die Bade-Direction zu Rügenwalde.



Photographische Apparate
sowie
sämmtliche Artikel
zur Photographie
für
Amateur- und Fachphotographen
halten stets vorräthig
Anders & Co.



Metall- u. Holz-Särge, Sterbehemden, Kissen u. Decken
billigst bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco.

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide à 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garant. unschädlich.

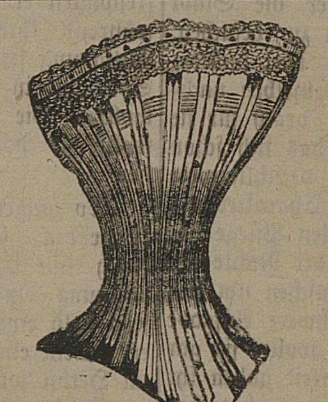
Anders & Co.,
Breitestr. 46 und Altstädt. Markt.



Hausfrauen!

Aechten verwendet nur als besten **B**randt- und billigsten Caffe-Zusatz u. **C**affee Caffee-Ersatz.

Niederlagen bei Herren:
Hugo Eromin,
C. A. Guksch,
Robert Liebchen,
Mendel & Pommer,
Carl Sakriss.



Corsetts

neuester Mode, sowie
Geradehalter, Nähr- und Umstands-Corsetts
nach sanitären Vorschriften.
Neu!!
Büstenhalter, Corsettschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Apotheker Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
Kein D.R.G.Nr.42469 Gummi. Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ 1,10 „
Porto 20 Pfg.

Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. — **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.**

S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschl. grat. u. frco.

---

20 000 Rothe Betten
wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** meine **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kiss., 12½, **prachtv. Hotelbetten** nur 17½, **Herrschaftsbetten,** 22½ M. **Preisl. grat.** Nichtpass. zahle Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, 1 Kabinet, Küche u. Zubehör zu vermiethen
J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Fein möbl. Zimmer

m. Kab. sof. zu verm. Culmerstr. 15,

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen.
J. Keil, Seglerstraße 30.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

---

2 Wohnungen
von drei Zimmern und Zubehör zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstr.

Zum 1. Oktober d. Js. zu vermiethen:

1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete **Laden** mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimm., Küche u. Zub.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung,
Breitestr. 6.

Feinste
Tafel-Butter
der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Malta-Kartoffeln
a Pfd. 15 Pfg. empfiehlt
Ad. Kuss, Schuhmacherstraße 24.

Delicate Matjesheringe
Stück 15 Pfennige
bei **A. Kirmes,** Elisabethstr.

Eine erste Buchhalterin
mit Mk. 100 Anfangsgehalt, möglichst zum 1. Juli, **gesucht.** Angebote erb. unter **Z. Z. 1000** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Eine Verkäuferin,
branchekundig und bestens empfohlen,
sucht
Julius Buchmann, Thorn,
Brückenstraße Nr. 34,
Dampf-Chocoladen- und Confituren-Fabrik.

Eine erste
Taillen-Arbeiterin
die auch **garnieren** kann, wird sofort bei hoher Bezahlung eingestellt
Augusta-Bazar
Schützenhaus.

Tüchtige Arbeiter
finden sofort bei hohem Lohn Beschäftigung an dem Neubau der Zuckerfabrik Ostrowite.
Paul Richter, Maurermstr.

Logis m. Pens. f. 1 H. Paulinerstr. 2, II.

„Mein Grundstück"
Kl. Bösendorf, Thorner Niederung, ca. 50 Morgen, einschließlich 6 Morgen gute Wiesen, sowie gute Gebäude, volles lebendes und todtes Inventar, vollständige Winter- und Sommeraussaat, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Julius Cohn.
Thorn, Breitestraße 32.

Kolonialwaren-Geschäft
mit **Restaurationsräumen** v. 1. Oktober anderweitig zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Laden

in lebhafter Gegend billig zu verm.
W. Orcholski, Friseur.
Hotel Drei Kronen.

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen

1 Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

In unserem Hause, **Breitestraße 37,** 3. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Coppernicusstrasse 18.
Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung, eventl. sofort zu vermiethen.
R. Steinicke.

Baderstraße 23,
3. Etage, 5 Zimmer, zum 1. Juli zu vermiethen.

Wohnungen.
Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major **Zimmer** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt, vom 1. Okt. cr. zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part.

Wohnung,
2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.
Hugo Eromin, Elisabethstr. 14.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.